paperpress-newsletter

Kommunalpolitik – Jugend – Wirtschaft - Kultur

Nr. 512 M 13. Dezember 2014 39.Jahrgang

Die Müllers

Dreizehneinhalb Jahre lang war Klaus Wowereit der unangefochtene Star der Hauptstadt. Mit seinem „Ich bin schwul, und das ist auch gut so!“, hat er von Anfang an für klare Verhältnisse gesorgt. Die Spannung war damals groß, wer denn der Mann an seiner Seite sei. Auch dieses Bedürfnis der Medien erfüllte Klaus Wowereit sehr schnell und zeigte sich öffentlich mit seinem Jörn. Das äußerst angenehme an Jörn Kubicki war immer, dass er sich – von ganz wenigen Ausnahmen abgesehen – nicht öffentlich äußerte. Er war der Mann an der Seite von Klaus Wowereit, nicht mehr und nicht weniger. Homestories gab es nicht. Familiengeschichten auch nicht.

Michael Müller hingegen, bringt gleich eine ganze Familie mit: Eine charmante, gut aussehende Frau, zwei hübsche Kinder, der Junge 19, das Mädchen 16, seine Mutter, seinen Vater und die Eltern seiner Frau. Das ist geradezu das Idealbild einer Familie. Mehr muss man aber über Familie Müller nicht wissen. Dennoch richtete sich natürlich, nicht nur bei der Boulevard-Presse, der Fokus auf die Familienmitglieder. BILD, BZ und Berliner Kurier veröffentlichten Fotos von der Zuschauertribüne des Abgeordnetenhauses, wo alle Familienmitglieder in der ersten Reihe das Geschehen verfolgten. Muss so ein Familienfoto veröffentlicht werden? Ob es wirklich jemand interessiert, wie die Müllers aussehen, weiß ich nicht. Die Medien gehen davon aus, dass das Interesse besteht. Nun gut, dabei sollte man es jetzt auch belassen und die Familie nicht weiter belästigen, vor allem nicht die Kinder. „Ich werde mich im Hintergrund halten“, sagte Claudia Müller der BILD-Zeitung. Von „First Lady“ und „First Family“ hält sie nichts.

Auch die Frauen der früheren Regierenden Bürgermeister hielten sich eher im Hintergrund, ob Heidi Schütz oder Monika Diepgen, die auch nicht ständig und überall an der Seite ihrer Männer auftauchten. Auch Anne Momper hielt sich zurück, obwohl sie ihren Walter sehr häufig begleitete. Das Paar Anne und Walter Momper ist bis heute gern gesehen auf vielen Veranstaltungen in der Stadt. Die beliebteste „First Lady“ Berlins war die unvergessene Rut Brandt. Aber auch sie äußerte sich an der Seite von Willy nie. Sie strahlte einfach neben ihm, und die Berliner liebten sie. Claudia Müller hat das Potenzial zur beliebtesten Berlinerin. Sie braucht dazu nicht mehr zu tun als Rut Brandt. Eine Hillary Clinton muss nicht sein.

Die Position „First Daddy“ gab es bisher nicht. Daraus könnte aber etwas werden, von Vater Jürgen weiterhin bereitwillig jedem Journalisten das Familiennähkästchen öffnet. Der Tagesspiegel schmückt sich mit dem Titel „Zeitung des Jahres“. Ja, der Tagesspiegel ist eine wichtige Zeitung in und für Berlin. Der Hang zu boulevardesken Homestories ist aber schon ein wenig verwunderlich für den Selbstanspruch einer seriösen Zeitung. Da Tagesspiegel-Redakteur Ralf Schönball keine Story im Hause Müller bekam, verlagerte er sie in den Dienstwagen. Die Geschichte war teilweise ziemlich unterirdisch. Der Beitrag „Ein unauffälliger Kunde“, ein Bericht aus Michael Müllers Kiez, ist nun wahrlich nicht preisverdächtig. Thomas Loy, dessen Bericht „Hol schon mal den Maserati“ (22.12.2008) erster Sargnagel im Untergang der Treberhilfe war, machte sich gleich am Donnerstag auf den Weg in Michael Müllers Kiez und befragte die Geschäftsleute nach dem neuen Berliner Regierungschef. Müller kauft nicht in Elektronikmärkten ein und bestellt keine Bücher im Versandhandel, er geht zu den Einzelhändlern in seiner Straße. Das macht ihn sympathisch, ist aber auch keine Information, die man unbedingt zum Leben braucht.

Natürlich landete Herr Loy auch in der Druckerei der Müllers, die ebenfalls im Kiez liegt. Bereitwillig ließ sich Vater Jürgen ablichten, plauderte so vor sich hin und verriet, welches Konzert er wann „Nur Vater und Sohn“ besuchen werde. To much information, wie man zu sagen pflegt. Dass Vater Jürgen stolz wie Bolle auf dem Milchwagen über seinen Sohn ist, kann man verstehen. Die Rolle des Pressesprechers für Fragen aus der Familienchronik sollte er allerdings erst gar nicht antreten.

Michael Müller ist, nicht erst seit Donnerstag, eine öffentliche Person mit all den Einschränkungen, die das mit sich bringt. Das betrifft ihn, aber nicht seine Familie. Und Privates, wie Konzertbesuche mit dem Vater, sind eben Privat. Wikipedia erklärt uns das wie folgt: „Im Kontext zu Personen gehört Privates nicht der Allgemeinheit, sondern nur einer einzelnen Person oder einer eingegrenzten Gruppe von Personen, die untereinander in einem intimen bzw. einem Vertrauensverhältnis stehen.“ So ist das und so sollte es bleiben.

Ed Koch

Impressum: paperpress – Kommunalpolitik – Jugend – Wirtschaft – Kultur. Gegründet am 7.4.1976. Träger: Paper Press Verein für gemeinnützige Pressearbeit in Berlin e.V. Herausgeber: Ed Koch (für den Inhalt verantwortlich). Postanschrift: Paper Press, Postfach 42 40 03, 12082 Berlin. Telefon: (030) 705 40 14 Fax: 705 25 11 – Leserzuschriften, Bestellung des Newsletters und der monatlichen Druckausgabe: E-Mail: paperpress@berlin.de – Nachdruck honorarfrei mit Quellenangabe. Der Newsletter wird kostenlos zugestellt. Druckausgabe: 20 Euro jährlich. Textarchiv: www.paperpress.org – Newsletter-Archiv: www.paperpress-newsletter.de